



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Hundert Jahre Westfälische Eisenbahn

Eisenbahndirektion <Essen>

Paderborn, 1950

Ein Erlebnis

urn:nbn:de:hbz:466:1-8730

Der „kurze Dicke“

Am Fahrkartenschalter verlangte ein Geistlicher eine Fahrkarte Soest—Borkum. In der Eile des Geschäfts berechnet der Fahrkartenverkäufer nur den Preis der Bahnfahrt. Er vergißt, den Preis der Schifffahrt von Emden nach Borkum zuzuschlagen. Erst als der Zug abgefahren ist, kommt ihm der Irrtum zum Bewußtsein. Und am Abend fehlen beim Abschluß der Kasse 3,80 DM. Nach den Bestimmungen der Reichsbahn muß er diesen Fehlbetrag aus eigener Tasche zulegen. Das ist bitteres Geld. — Er klagt seinem Ablöser sein Leid. Auch am nächsten Morgen hat er sich noch nicht beruhigt. Sein Kamerad hilft ihm auf die Sprünge. In Borkum kann es nur ein katholisches Pfarramt geben. „Wenn ein Geistlicher nach Borkum fährt, wird er sicher dort beim Pfarrer absteigen.“ Gesagt — getan! Der Fahrkartenausgeber mit dem Fehlbetrag schreibt an das katholische Pfarramt in Borkum und schildert, daß ein kurzer dicker Herr in Soest eine Fahrkarte nach Borkum gekauft habe und ihm bei der Berechnung des Fahrpreises dieser Irrtum unterlaufen sei. Er bittet um Nachricht, ob dort der fragliche Herr, der „kurze Dicke“, eingetroffen ist, und diesem ggf. die Sache vorzutragen.

Nach einigen Tagen schon kommt der Geldbriefträger unserem Eisenbahner ins Haus. Er bringt ihm 4,00 RM. Auf der Rückseite des Abschnittes der Postanweisung befindet sich noch folgende Erläuterung:

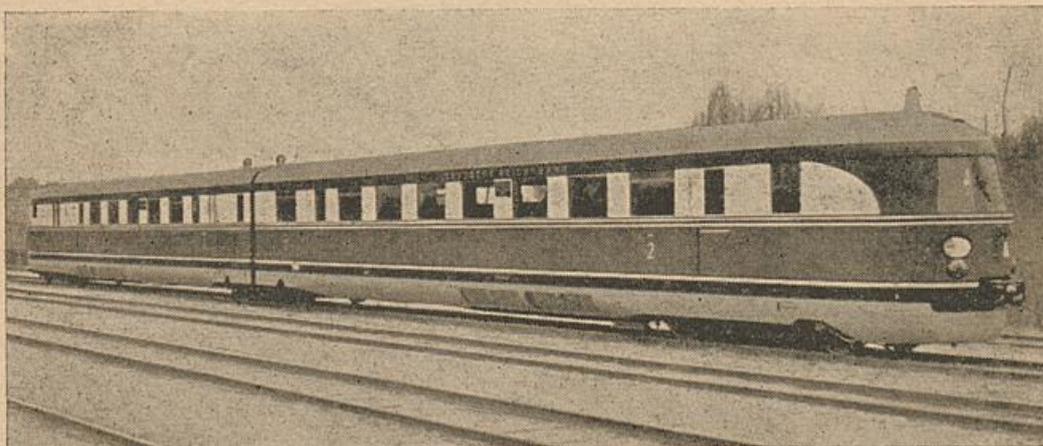
„Fahrt Emden—Borkum	3,80 RM
für ein Bier	<u>0,20 RM</u>
	zusammen 4,00 RM

(Unterschrift) Dr. Kurze — Dicke.“

Ein Erlebnis

Eisenbahner sind Tierfreunde. Einer davon war der Oberbahnassistent L., der als Abteilungsleiter bei der Gepa Paderborn Hbf tätig war. Seine Liebe galt den Bienen, jenen fleißigen Tieren, die den von allen geschätzten Honig in emsiger Arbeit zusammentragen. L. pflegte seine Bienen nicht nur wegen des süßen Ertrages, nein er erfreute sich besonders an dem munteren Treiben dieser Tiere und suchte ihnen ihre Bienenwohnung entsprechend den Errungenschaften der Technik zweckmäßig auszugestalten. So besuchte er andere Bienenfreunde und Ausstellungen, wo er sich mit allen Neuerungen der Bienenhaltung vertraut machte. Handwerklich selbst sehr geschickt, sah sich L. auf allen Ausstellungen um, maß, probierte aus und fertigte dann eigenhändig die von ihm für gut erachteten Neuerungen für seine Bienenhäuser an. Wieder hatte in Braunschweig eine große Bienenausstellung ihre Pforten geöffnet. Selbstverständlich durfte L. dort nicht fehlen. Mit zwei anderen Berufskameraden fuhr er nach Braunschweig. Was er dort

sah, ließ sein Bienenzüchterherz höher schlagen. Ein neuartiges Bienenhaus, in dem sich mehrere Bienenvölker befanden, erweckte sein besonderes Interesse. Mit einem Zollstock ging er dem Bienenhaus zu Leibe und trug alles Wissenswerte mit größter Genauigkeit in sein Notizbuch ein. Bei dieser sehr eingehenden Prüfung, bei der auch die Einflugöffnungen des Bienenhauses geöffnet wurden, bemerkte L. nicht, daß ihn die in ihrer Ruhe gestörten Bienen umschwärmten und durch Ärmel und Hosenbeine den Störenfried anzugreifen suchten. L. war derartige aufdringliche Besuche gewohnt und störte sich nicht daran. Inzwischen war die Zeit zur Rückfahrt nähergekommen. Seine beiden Kameraden forderten ihn auf, mit zum Bahnhof zu gehen. L., der noch nicht alle neu erworbenen Kenntnisse seinem Notizbuch anvertraut hatte, sah auf die Uhr. „Noch 10 Minuten Zeit haben wir; die reichen gerade aus, um die fehlenden Angaben festzuhalten“, dachte L. und schrieb eifrig weiter. Im Laufschrift ging es dann zum Bahnhof. Im Abteil des D-Zuges 32 machten sich seine Bienenliebhaber doch unangenehm bemerkbar, stachen ihm in Arme und Beine und brummen ärgerlich über das dunkle Gefängnis. „Diesem Zustand kann abgeholfen werden“, dachte L. und begab sich auf jenes gewisse Örtchen, das Eisenbahnwagen als Vorzug gegenüber dem Omnibus mitzuführen pflegen. Schnell war die Hose ausgezogen. Der starke Zugwind würde die lästigen Eindringlinge schon bald entfernt haben. Schwupp wurde die Hose zum Fenster herausgehalten und blähte sich auch im Zugwinde des schnell dahinfahrenden Zuges auf. Doch was war das? Ein Güterzug brauste auf dem Nebengleis vorbei und riß die Hose aus den Händen des erstarrt dastehenden Oberbahnassistenten L. Was sollte er ohne Hose anfangen? Der Schreck war ihm in alle Glieder gefahren und er ließ sich nun erschöpft auf dem eigentlich für andere Zwecke bestimmten Sitz nieder, um sich einmal zu verschlafen.

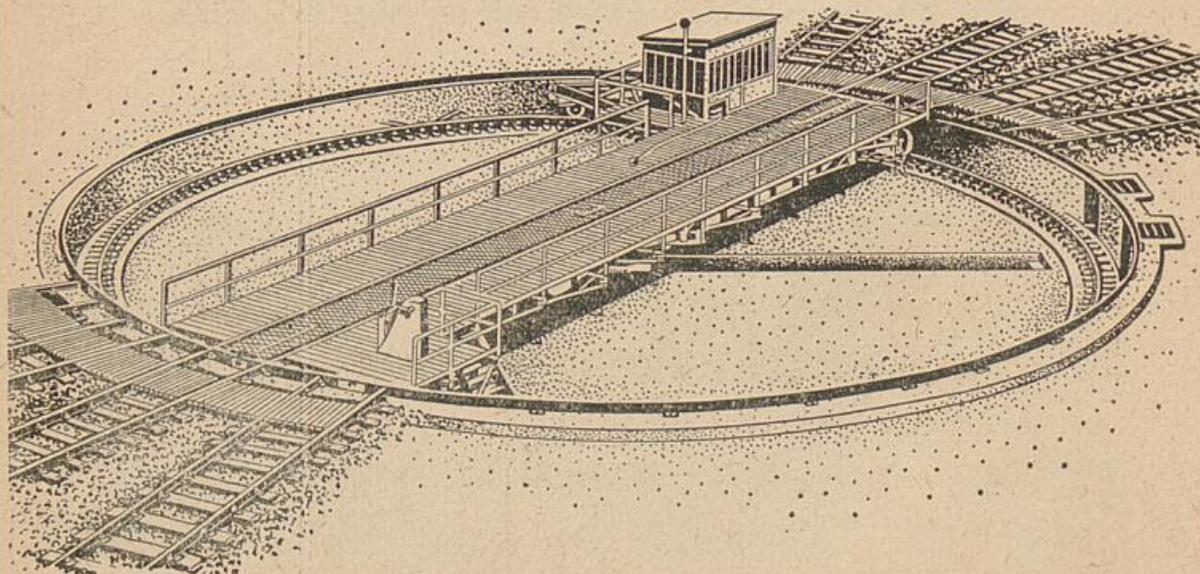


Schnelltriebmwagen der Deutschen Bundesbahn

Der Zug raste weiter der Heimatstadt Paderborn unseres braven L. entgegen. Seine mitreisenden Kameraden wurden unruhig, da L. nicht in das Abteil zurückgekehrt war. Sie begaben sich auf die Suche nach L. und klopfen dabei unter Nennung seines Namens an die Tür jenes Örtchens, auf dem L. mit Leidensmiene aushielt. Mit kläglicher Stimme bat er seine Kameraden, ihm seinen Mantel zu bringen, da ihn ein Mißgeschick getroffen habe. Noch kurz vor Eintreffen des Zuges erhielt L. seinen Mantel, den er über seine unterhosenbedeckten Beine zog. Seitwärts, um ja nicht gesehen zu werden, schlich L. über Bahnsteig I zu dem nur Eingeweihten bekannten Ausgang am Westende des Bahnhofs und ergriff dann unter dem Gelächter der Eisenbahner, die ihn trotz seiner Vorichtsmaßnahmen in seinem Aufzuge sahen, die Flucht nach seiner rettenden Wohnung.

Die Geschichte hat viel Heiterkeit erweckt und sich schnell bei den Eisenbahnern herumgesprochen, die L. bei jeder Gelegenheit manches hänselnde Wort entgebrachten.

DREHSCHLEIBEN SCHIEBEBÜHNEN MODERNE RANGIERANLAGEN



GRÜTER, GRAGE & Co. KG SOEST (WESTF.)